

Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt

Eine Einladung zum Dialog

Herausgegeben von Klaus Krämer und Klaus Vellguth

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Wie das Dokument „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ in Asien aufgenommen wurde

von Indunil Janakarathne Kodithuwakku Kankanamalage

Asien, der größte Kontinent der Welt, ist die Wiege der Zivilisation sowie die Geburtsstätte aller Weltreligionen. Der Islam ist die in Asien am meisten praktizierte Religion, der Hinduismus steht an zweiter Stelle. Die anderen lebendigen Religionen in Asien sind Buddhismus, Taoismus, Jainismus, Zoroastrismus, Christentum, Konfuzianismus, Shintoismus und Sikhismus. In Asien folgen Millionen von Menschen traditionellen oder Stammesreligionen. Darüber hinaus ist Asien die Heimat vieler neuer religiöser Bewegungen, deren Ursprung relativ jungen Datums ist. In Tabelle 1 (S. 150) finden Sie eine ausführliche Darstellung der großen religiösen Gruppen im asiatisch-pazifischen Raum.

Die multireligiösen und multikulturellen Völker Asiens sind stolz auf ihre religiösen und kulturellen Werte. In Asien ist die Religion das Fundament der Kultur, wodurch es oftmals keine Trennung zwischen Religion und Kultur oder zwischen Philosophie und Religion gibt. Die Philosophie Asiens hat eine religiöse Vision, und die Religionen Asiens haben eine Weltanschauung, eine Lebensphilosophie. Darüber hinaus sind die asiatischen Völker bekannt für ihren Geist religiöser Toleranz und das friedliche Zusammenleben.¹

¹ Vgl. Johannes Paul II., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Asia* (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 146), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000, Nr. 6.

Tabelle 1: Umfang und prognostiziertes Wachstum der großen und wichtigen religiösen Gruppen im asiatisch-pazifischen Raum, 2010–2050

	Geschätzte Bevölkerung 2010	% in 2010	Prognostizierte Bevölkerung 2050	% in 2050	Bevölkerungswachstum 2010–2050	% Steigerung 2010–2050	Jährl. Wachstumsrate (%)
Hindus	1.024.630.000	25,3	1.369.600.000	27,7	344.970.000	33,7	0,7
Muslims	986.420.000	24,3	1.457.720.000	29,5	471.290.000	47,8	1,0
Konfessionslose	858.490.000	21,2	837.790.000	17,0	-20.700.000	-2,4	0,1
Buddhisten	481.480.000	11,9	475.840.000	9,6	-5.640.000	-1,2	0,0
Volksreligionen	364.690.000	9,0	366.860.000	7,4	2.170.000	0,6	0,0
Christen	287.100.000	7,1	381.200.000	7,7	94.100.000	32,8	0,7
Andere Religionen	51.920.000	1,3	48.650.000	1,0	-3.280.000	-6,3	0,2
Juden	200.000	<0,1	240.000	<0,1	40.000	21,2	0,5
Regional Gesamt	4.054.940.000	100,0	4.937.900.000	100,0	882.960.000	21,8	0,5

Quelle: PEW Research Center, *The Future of World Religions: Population Growth Projections, 2010–2050*, 2. April 2015, https://assets.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/11/2015/03/PF_15.04.02_ProjectionsFullReport.pdf (15.03.2019), S. 143. Die Angaben für die geschätzte Bevölkerung sind jeweils auf 10.000 gerundet. Die Prozentzahlen wurden ausgehend von den ungerundeten Werten berechnet. Dadurch kann es zu leichten Differenzen in Bezug auf die Summe von 100 Prozent kommen.

Das Christentum in Asien

Die christliche Bevölkerung wird weltweit voraussichtlich von 2,2 Milliarden im Jahr 2010 auf 2,9 Milliarden im Jahr 2050 wachsen. 13 Prozent der gesamten christlichen Bevölkerung leben in Asien und im pazifischen Raum.² Außerdem ist der Anteil der christlichen Bevölkerung im asiatisch-pazifischen Raum von drei Prozent auf sieben Prozent angestiegen. Unterschiede gibt es sowohl in Bezug auf die geografische Verteilung als auch hinsichtlich der Konfession: Es gibt Katholiken, Protestanten, orthodoxe Christen, Evangelikale, Pfingstkirchler sowie weitere Christen, wie die Mormonen und die Zeugen Jehovas. Tabelle 2 (S. 152) gibt einen Überblick über die christliche Präsenz in Asien.

Die Globalisierung und die zunehmende Politisierung der Religionen

Die Globalisierung hat dem Kontinent Wohltaten beschert, aber auch Probleme verursacht und sowohl Gewinner als auch Verlierer produziert. Dementsprechend erleben wir die tragische Aufteilung der Menschheit in feindliche Gruppen. Terrorismus, Sektierertum, Intoleranz, Fundamentalismus und Fanatismus treten in vielen Regionen Asiens auf. Leider hat die Globalisierung vielen Menschen nicht die verheißene ganzheitliche Entwicklung gebracht. Das globalisierte Wirtschaftssystem schadet den Menschen und der Ökologie auch weiterhin. Daher muss die Globalisierung humanisiert werden, denn „Im Mittelpunkt müssen der Mann und die Frau stehen, wie Gott es will, und nicht das Geld!“³ Papst Franziskus formulierte es folgendermaßen: „Ebenso wie das Gebot ‚du sollst nicht töten‘ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern,

² PEW Research Center, The Future of World Religions: Population Growth Projections, 2010–2050, 2. April 2015, <http://www.pewforum.org/2015/04/02/religious-projections-2010-2050/> (24.01.2019).

³ Papst Franziskus, Begegnung mit Repräsentanten aus der Welt der Arbeit, Ansprache während des Pastoralbesuchs in Cagliari, 22. September 2013.

Tabelle 2: Die zehn Länder im asiatisch-pazifischen Raum mit der größten Anzahl an Christen

Länder	Geschätzte christliche Bevölkerung 2010	Prozentualer Anteil der Bevölkerung, die christlich ist	Prozentualer Anteil an der weltweiten christlichen Bevölkerung
Philippinen	86.790.000	93,1	4,0
China	67.070.000	5,0	3,1
Indien	31.850.000	2,6	1,5
Indonesien	21.160.000	8,8	1,0
Australien	16.030.000	72,0	0,7
Südkorea	14.100.000	29,3	0,6
Vietnam	7.030.000	8,0	0,3
Papua Neuguinea	6.800.000	99,2	0,3
Kasachstan	4.190.000	26,2	0,2
Burma (Myanmar)	3.790.000	7,9	0,2
Zwischensumme für die 10 Länder	258.810.000	8,3	11,9
Summe für die übrige Region	26.310.000	0,5	1,2
Summe für die Region	285.120.000	7,0	13,1
Welt insgesamt	2.184.060.000	31,7	100,0

Quelle: *Pew Research Center's Forum on Religion & Public Life (Hrsg.), Global Christianity. A Report on the Size and Distribution of the World's Christian Population. Regional Distribution of Christians, 19. Dezember 2011, <http://www.pewforum.org/2011/12/19/global-christianity-regions/> (15.03.2019).*

müssen wir heute ein ‚Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen‘ sagen. Diese Wirtschaft tötet.“⁴

⁴ Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, 24. November 2013 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 194), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013.

Verbunden mit den Missständen der Globalisierung ist die zunehmende Politisierung der Religionen und der religiös-politischen Parteien in der Innenpolitik Asiens. Als Folge davon bringt die Verflechtung von Religion und Politik das multiethnische, multireligiöse und multikulturelle Gefüge Asiens durcheinander und erzeugt Intoleranz, Gewalt und Militanz. Darüber hinaus klammern sich einige der fundamentalistischen Gruppen an die koloniale Missionsgeschichte, um Christen mit Schmutz zu bewerfen. Dementsprechend gibt es Vorwürfe, dass das von Christen zur Verfügung gestellte Gesundheits- und Bildungswesen sowie die Hilfsdienste instrumentalisiert würden, um Anhänger anderer Religionen für das Christentum zu gewinnen. Zudem wird der Vorwurf erhoben, dass eine Bekehrung den Konvertierten zu einem Staatsfeind, ja sogar zu einem Verräter machte.

Christliches Zeugnis und christlicher Respekt

Das apostolische Schreiben von Papst Franziskus, *Evangelii gaudium* (Die Freude des Evangeliums), erklärt: „Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen.“ Jesus sagte zu Pilatus, dass er kam, um die Wahrheit zu bezeugen: „dazu bin ich in die Welt gekommen“ (Joh 18,37). Die Werke, die Jesus vollzog, seine Wunder, bestätigten, wer er war. Damit ist Jesus zum Vorbild des christlichen Zeugen geworden. Jesus sagte zu den Jüngern: „[...] ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8). Die frühen Christen gingen lieber freudig in den Tod, als dass sie Christus verleugneten. Heute werden Christen in vielen Ländern verfolgt und sogar getötet, einfach, weil sie Christen sind. Obwohl dieser Text alle Christen an ihre Verantwortung erinnert, Christus zu bezeugen, fordert er sie darüber hinaus dazu auf, dies mit Sanftmut und Respekt zu tun, sich am Dialog mit den Menschen und Kulturen zu beteiligen und ungeeignete Methoden zu vermeiden.

Proselytismus und unethische Bekehrungspraktiken

Aggressive Missionierungspraktiken, also Proselytismus, haben in Asien Entrüstung hervorgerufen. Ich will mich hier nur auf christliche Gruppen beschränken. Dem *Centre for the Study of Global Christianity* (CSGC) am *Gordon-Conwell Theological Seminary* zufolge gibt es heute etwa 41.000 christliche Glaubensgemeinschaften und Organisationen auf der Welt. Die Ausbreitung einiger evangelikaler/pfingstkirchlicher/charismatischer Gruppen durch eine neue Welle aggressiver Missionierung und Proselytismus hat sowohl antichristliche Bewegungen und Widerstand hervorgerufen als auch die Angst vor einer Konversion zum Christentum wiederaufleben lassen. Die Phänomene der „unethischen Konversion“, der „Zwangskonversion“, der „induzierten Konversion“, der „Antikonversionsgesetze“, des „Verbots der gewaltsamen Bekehrung zur Religion“, des „Schafe-Stehlens“ etc. haben vielfach die zuvor mühsam aufgebaute ökumenische und interreligiöse Solidarität und Kooperation zunichte gemacht. Als Folge haben Verbitterung und Misstrauen unter den Christen, aber auch bei den Gläubigen anderer Religionen in vielen Ländern Asiens zugenommen. In der Vergangenheit wurden einige Versuche unternommen, einen Dialog zwischen Evangelikalen und Katholiken⁵ wie auch zwischen Pfingstkirchlern und Katholiken⁶ zu führen.

⁵ Der evangelikale-römisch-katholische Dialog: 1. Der erste internationale Dialog fand von 1978–1984 über das Thema Mission statt und der Bericht darüber wurde 1985 veröffentlicht (die evangelikalen Teilnehmer waren nicht die offiziellen Vertreter einer internationalen Organisation); 2. Die weltweite Evangelische Allianz und der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen: Beratungen in Venedig 1997, Tantur, Jerusalem 1997, Williams Bay, Wisconsin 1999, Mundelein, Illinois 2001 und Swanwick, England seit 2002; vgl. Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen, „Church, Evangelization and the bond of koinonia: A Report of the International Consultation between the Catholic church and the World Evangelical Alliance – 1993–2002“, in: Information Service Nr. 113 (2003/II–III).

⁶ Vgl. Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen, „Evangelization, Proselytism and Common Witness, The Report from the Fourth Phase

Diskussion über Konversionen und Menschenrechte

Die Diskussion über Konversionen hat auch eine Diskussion über die Menschenrechte entflammt. Die fremde(n) Religion(en) fordern Freiheit für die Verbreitung ihrer Botschaft – erlaubt uns, unseren Glauben zu verbreiten –, wohingegen die einheimische(n) Religion(en) bestrebt ist/sind, das Recht auf Gewissensfreiheit zu gewährleisten – lasst uns in Ruhe! Dementsprechend hat diese Situation zu Spannungen und Konflikten geführt:

- (a) Zu einer theologischen und einer Missionsdebatte: Die Missionen richten sich auch an Mitglieder der traditionellen christlichen Kirchen, von denen es heißt, dass sie lediglich dem Namen nach einer christlichen Kirche angehören. Dies hat zur Diffamierung und Dämonisierung unter rivalisierenden christlichen Gruppen auf Kosten des ökumenischen Geistes der vorhergehenden Jahrzehnte geführt.
- (b) Zu einem interreligiösen Misstrauen und zu interreligiösen Konflikten: Der Proselytismus bedeutet den moralischen Verfall des Zeugnisses, was den in den vorherigen Jahrzehnten mühsam aufgebauten interreligiösen Dialog zerstört. Der Proselytismus bedient sich Mitteln, die das Recht der menschlichen Person verletzen. Oftmals als Reaktion darauf beteiligt sich die Mehrheitsreligion an schweren Verstößen gegen die Religionsfreiheit gegenüber religiösen Minderheiten und hindert sie wahllos an der Möglichkeit einer authentischen Zeugenschaft.

of the International Dialogue 1990–1997 between the Roman Catholic Church and some Classical Pentecostal Churches and Leaders“, in: Information Service Nr. 97 (1998/I–II), S. 38–57; ders., „Roman Catholic/Pentecostal Dialogue, Meeting in Rome, 26.–29. Mai 1976, Address of Pope Paul VI, Final Report of the Dialogue 1972–1976“, in: Information Service Nr. 32 (1976/III), S. 31–36; ders., „Final Report of the Dialogue between SPCU and some Classical Pentecostals, 1977–1982“, in: Information Service Nr. 55 (1984/II–III), S. 72–80; ders., „Perspectives on Koinonia. The Report from the Third Quinquennium of the Dialogue between the Pentecostal Churches and Leaders 1985–1989“, in: Information Service Nr. 75 (1990/IV), S. 179–191.

- (c) Zu einer politischen Einflussnahme: Die Religionsfreiheit bezieht die Freiheit mit ein, seine Religion oder Weltanschauung zu ändern; diese entweder alleine oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Beachtung religiöser Bräuche, Ausübung und Unterricht zu bekunden. Proselytismus kann das Recht des Individuums verletzen oder es manipulieren und dadurch Spannungen und Gewalt zwischen Gemeinschaften schüren und somit Gesellschaften destabilisieren. Darüber hinaus kann das Eingreifen der örtlichen politischen Führung oftmals zugunsten einer regionalen Religion/der Mehrheitsreligion zur Politisierung der Konversionsdebatte beitragen, indem sie Beschränkungen auf religiöse Freiheiten unter dem Deckmantel auferlegt, nationale Interessen und die nationale Sicherheit zu schützen. Einige Länder haben beispielsweise so genannte „Antikonversions“-Gesetze verabschiedet, die jegliche Art einer christlichen Missionstätigkeit verbieten oder stark einschränken.
- (d) Zu einer globalen Rechtsdebatte: Die Intervention von Menschenrechtsorganisationen und einigen westlichen Regierungen gründet sich auf der Notwendigkeit der Religionsfreiheit. Sie üben Druck auf Nationalstaaten aus, damit sie Gesetze überarbeiten und damit zur Beseitigung aller Formen von Intoleranz und Diskriminierung aufgrund von Religion oder Überzeugung beitragen.

Heutzutage ist die Religionsfreiheit weltweit zunehmend gefährdet. Hierbei sollte erwähnt werden, dass Christen die am stärksten verfolgte religiöse Gruppe sind. Die Religionsfreiheit ist ein fundamentales, unverletzliches und unveräußerliches Menschenrecht. „Man kann keine Religionsfreiheit haben ohne: freie Religionsausübung, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit, das Recht auf freie Meinungsäußerung, Schutz vor willkürlicher Festnahme und Haft, Schutz vor Einmischung in die häusliche Atmosphäre und die Familie, und man kann keine Religionsfreiheit haben ohne gleichen Schutz unter dem Gesetz.“⁷ Darüber hinaus hat jeder das Recht, an-

⁷ US-Kommission für Internationale Religionsfreiheit, 2017 Jahresreport, S. 1,

dere dazu einzuladen, den eigenen Glauben zu verstehen. Das Recht, die eigene religiöse Überzeugung mit anderen zu teilen, darf jedoch nicht die Rechte und die religiösen Empfindungen anderer verletzen. Diese Situation erfordert einen „Verhaltenskodex“ über das christliche Zeugnis.

Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt: Verhaltensempfehlungen

Wie bereits erwähnt, haben die weltweite Zunahme von Konflikten, die religiös begründet werden, sowie innerchristliche Anwerbungen zur Verschlechterung der ökumenischen wie auch der interreligiösen Einheit beigetragen. Das Dokument „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex“ kam als Reaktion auf diese Situation zustande. Dieses Dokument ist das Resultat einer fünfjährigen Konsultationsphase. Die erste Konsultation trug den Titel „Konversion – eine Bestandsaufnahme der Realität“ und fand 2006 in Lariano in Italien mit den Vertretern verschiedener Religionen (Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam, Judentum und die Religion der Yoruba)⁸ sowie des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog (PCID) und des Büros für interreligiösen Dialog und Zusammenarbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) statt. Die Konsultation über das Thema „Konversion“ war zu dieser Zeit dringend geboten, und wie der *Report from the Interreligious Consultation on „Conversion – Assessing the Reality“* ganz richtig bemerkt, ist es „ein Thema, das oftmals der Grund für Missverständnisse und Spannungen zwischen Gemeinschaften in vielen Teilen der Welt ist“. „Ein ethischer Ansatz zur Konversion – das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ war der Titel der

<http://www.uscirf.gov/sites/default/files/2017.USCIRFAnnualReport.pdf>
(24.01.2019).

⁸ Vgl. „Interreligious Reflection on Conversion – Assessing the Reality“, Lariano, 12.–16. Mai 2006, in: Pro Dialogo Bulletin 122 (2006) 2, S. 210–213.

zweiten Konsultation, die vom 9. bis zum 12. August 2007 in Toulouse in Frankreich stattfand. Die Weltweite Evangelische Allianz (WEA) und einige Pfingstkirchen aus den Vereinigten Staaten waren vom ÖRK eingeladen worden, an der Konsultation teilzunehmen. Somit war die zweite Konsultation eine Beratung ausschließlich zwischen Vertretern von Christen, die Beiträge zu dem Kodex liefern sollten. Die Teilnehmer der dritten (innerchristlichen) Konsultation trafen sich in Bangkok in Thailand vom 25. bis 28. Januar 2011 und erarbeiteten das Dokument „Das christliche Zeugnis in einer multi-religiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex“.⁹ Es enthält drei Hauptteile, nämlich: (1) eine Grundlage für das christliche Zeugnis, (2) Prinzipien und (3) Empfehlungen. Schenken wir ihnen kurz unsere Aufmerksamkeit.

(1) Im Kapitel „Grundlagen für das christliche Zeugnis“ wird auf das Neue Testament Bezug genommen. Demzufolge ist Jesus Christus „der Zeuge schlechthin“; die Verkündigung des Reiches Gottes geht mit dem Dienst am Nächsten und völliger Selbsthingabe einher. Das Vorbild Jesu Christi und der frühen Glaubenszeugen sind das Leitbild für die christliche Mission. In einer multireligiösen Welt umfasst das christliche Zeugnis den Dialog mit Menschen, die anderen Religionen und Kulturen angehören. Christinnen und Christen sind beauftragt – trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse – Zeugnis vom Evangelium abzulegen. Bei der Ausübung ihrer Mission dürfen sie jedoch keine „unangemessenen Methoden wie Täuschung und Zwangsmittel“ anwenden. Die Bekehrung ist letztendlich das Werk des Heiligen Geistes.

(2) Im zweiten Kapitel werden zwölf Prinzipien aufgeführt, die Christinnen und Christen vor allem in interreligiösen Begegnungen leiten sollen: das Handeln in der Liebe Gottes, das Nachahmen Jesu Christi, christliche Tugenden, Akte der Gerechtigkeit und des Diens-

⁹ Vgl. Pontifical Council for Interreligious Dialogue, Christian Witness in a Multi-Religious World. Recommendations for Conduct, 2011, http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/interelg/documents/rc_pc_interelg_doc_20111110_testimonianza-cristiana_en.html (24.01.2019).

tes, ein verantwortungsvoller Umgang mit Heilungsdiensten, die Ablehnung von Gewalt, die Religions- und Glaubensfreiheit, gegenseitige Achtung und Solidarität, Respekt vor allen Menschen, der Verzicht auf falsches Zeugnis, die Wahrung der persönlichen Entscheidungsfindung und der Aufbau interreligiöser Beziehungen. Diese Prinzipien stellen einen praktischen Leitfaden dar und dienen dazu, die mit der christlichen Mission und Konversion verbundenen Kontroversen und Spannungen zu minimieren und zu überwinden.

(3) Schließlich legen sechs „Empfehlungen“ die pastorale und katechetische Vorgehensweise insbesondere für diejenigen Christinnen und Christen fest, die in interreligiösen Kontexten tätig sind. Dementsprechend müssen sie: (a) Die in diesem Dokument aufgeführten Themen studieren und gegebenenfalls Verhaltensrichtlinien für das christliche Zeugnis formulieren, die ihrem spezifischen Kontext angemessen sind – wenn möglich soll dies ökumenisch und in Abstimmung mit Vertretern anderer Religionen geschehen. (b) Von Respekt und Vertrauen getragene Beziehungen zwischen den Kirchen und anderen religiösen Gemeinschaften aufbauen, um Misstrauen und Spannungen abzubauen. Somit trägt der interreligiöse Dialog dazu bei, „Konflikte zu bewältigen, Gerechtigkeit wiederherzustellen, Erinnerungen zu heilen, Versöhnung zu bringen und Frieden zu schaffen“. (c) Christinnen und Christen ermutigen, ihre eigene religiöse Identität und ihren Glauben zu stärken und gleichzeitig das Wissen über andere Religionen zu vertiefen. (d) Mit anderen Religionsgemeinschaften für Gerechtigkeit und das Allgemeinwohl zusammenarbeiten. (e) Regierungen dazu auffordern, sicherzustellen, dass die Religionsfreiheit umfassend respektiert wird. (f) Für jeden Nächsten beten.

Die Rezeption des Dokuments

Das Dokument empfiehlt den Kirchen, regionalen konfessionellen Einrichtungen und Missionsorganisationen, die in interreligiösen Kontexten tätig sind, „die in diesem Dokument dargelegten Themen [zu] studieren und gegebenenfalls Verhaltensrichtlinien für das

christliche Zeugnis [zu] formulieren, die ihrem spezifischen Kontext angemessen sind“. Außerdem sind folgende Maßnahmen ergriffen worden, um dies umzusetzen.

(1) Die Übersetzung des Dokuments in verschiedene Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Koreanisch, Portugiesisch, Spanisch, Suaheli, Japanisch, Thailändisch.

(2) Die Verbreitung des Dokuments:

(a) Exemplare des Dokuments sind an alle Apostolischen Nuntiatoren der Welt versandt worden.

(b) Es wurde auch an die Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenzen in der ganzen Welt geschickt, und diese wurden gebeten, es zu lesen und es allen Bischöfen der Bischofskonferenz, den Oberen der Ordensgemeinschaften, den Mitgliedern regionaler und nationaler Kommissionen für den interreligiösen Dialog sowie weiteren interessierten Christen zur Verfügung zu stellen. Der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID) hat zudem die jeweiligen Vorsitzenden der Bischofskonferenzen um rechtzeitige Rückmeldungen gebeten. Sie sollen von ihren Erfahrungen, wie das Dokument aufgenommen wird und mit welchen Herausforderungen Christen und andere Gläubige beim Ablegen ihres Zeugnisses für die Lehren ihrer Religionen konfrontiert sind, berichten.

(c) Die öffentliche Aufmerksamkeit in Bezug auf das Dokument: In Zeitungen und theologischen Fachzeitschriften wurden Artikel veröffentlicht, die sich auf das Dokument beziehen.¹⁰

¹⁰ Vgl. „Christian Witness in a Multi-Religious World: Recommendations for Conduct, The Report“, in: *Pro Dialogo Bulletin* 137 (2011) 2, S. 261–264; „Testimonianza Cristiana in un mondo multi-religioso: nel primo anniversario del documento comune sull’agire da credenti“ in: *L’Osservatore Romano* vom 29.06.2012; Indunil Janaka Kodithuwakku, „Christian Witness in a Multi-Religious World: Recommendations for Conduct, First Anniversary: Rethinking and Looking Ahead“, in: *Vidyajoti Journal of Theological Re-*

(3) Konferenzen, die sich unmittelbar auf das Dokument beziehen mit Teilnahme des PCID:

(a) Einige Mitarbeiter des PCID und des ÖRK kamen am 3. Oktober 2012 in Rom zu einer kurzen Versammlung zusammen, um über Mittel und Wege zu diskutieren, um das Dokument voranzubringen. Die besprochenen Themen waren: die aktuelle Bedeutung des Dokuments; das Bedürfnis der Christen, gemeinsam auf die gegenwärtigen globalen Realitäten zu reagieren; die Christen bedürfen selbst einer Bekehrung, um authentische Zeugen zu sein; das Dokument ist von den Christen gut aufgenommen worden; der Beschluss, im Dezember 2012 eine innerkirchliche „Brainstorming-Konferenz“ abzuhalten.

(b) Bei der Brainstorming-Konferenz in Bossey (Schweiz) vom 16. bis zum 18. Dezember 2012 erläuterten die Repräsentanten des PCID die Maßnahmen, die sie eingeleitet hatten, um das Dokument zu verbreiten, und hoben die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Partnern hervor, um gemeinsam daran zu wirken, die Empfehlungen an der Basis zu verbreiten.

(c) Der PCID, der ÖRK und die WEA tagten am 17. Dezember 2013 in Rom.

(4) Internationale Treffen:

(a) Die Academia Christiana organisierte das Symposium „Ein neuer Horizont für das Weltchristentum: Die Annäherung des ökumenischen und das evangelikalen Verständnisses von Einheit und Mission im Jahr 2012“ in Seoul.¹¹

flection, 76 (2012) 10, S. 749–759; der gleiche Artikel wurde veröffentlicht in: East Asian Pastoral Review 49 (2012) 4; Pro Dialogo Bulletin 137 (2011)1, S. 269–277, und eine überarbeitete Fassung des Artikels erschien, um des zweiten Jahrestages des Dokuments zu gedenken in: International Bulletin of Missionary Research 37 (2013) 2, S. 109–113.

¹¹ Vgl. Jong Yun Lee (Hrsg.), A New Horizon of World Christianity: International Symposium, Seoul, Academia Christiana of Korea, 2012.

(b) Während der Generalversammlung des Weltkirchenrats in Busan (Südkorea) im Jahr 2013 wurde dem Dokument viel öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt. Das Dokument wurde ausgedruckt und als wichtiges Hilfsmittel benutzt, und es wurde darüber hinaus bei „ökumenischen Gesprächen und Workshops“ diskutiert.

(c) Die vom 9. bis zum 16. Juli 2017 in Thailand veranstaltete *Sixth International Association of Catholic Missiologists* beschäftigte sich mit dem Dokument über das christliche Zeugnis. Die Beratungen der Konferenz wurden vom *Asian Study Centre* veröffentlicht.¹² Die Agenda der sechsten Vollversammlung umfasste die folgenden Themen: Darstellung der Geschichte und des theologisch-missionswissenschaftlichen Inhalts des Dokuments; Zeugnis und Verkündigung in einer säkularen und multikulturellen globalen Gesellschaft von heute; Grenzen des christlichen Zeugnisses im religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext.

(d) Gedenkfeier zum fünften Jahrestag: Der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID) feierte den fünften Jahrestag des Dokuments „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ unter Mitwirkung von Vertretern der römischen Kurie und der katholischen Bischofskonferenz von Italien, von Vertretern des Weltkirchenrats und der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) sowie Wissenschaftlern und Anhängern afrikanischer traditioneller Religionen, des Buddhismus, des Hinduismus, des Islam, des Jainismus, des Sikhismus, des Taoismus und der Tenrikyo am 21. Juni 2016 in Rom.¹³ Auf der Agenda standen folgende Punkte: „Das Dokument aus Sicht der religiösen Nachbarn“ lautete der Titel der ersten Sitzung, bei der Vertreter afrikanischer traditioneller Religionen, des Buddhismus, des Hinduismus, des Islam, des Jainismus, des Sikhismus, des Taoismus und der Tenrikyo ihre Sicht auf das Dokument kurz vorstellten. In der nächsten Sitzung unterbreiteten die Vertreter der römi-

¹² Vgl. Rocco Viviano (Hrsg.), *Christian Witness in a Multi-Religious World* (Monumenta Missionalia), Asian Study Centre, Izumisano 2018.

¹³ Vgl. ebenda.

schen Kurie und der katholischen Bischofskonferenz von Italien ihren Beitrag über die „Förderung einer Kultur des Dialoges und der Begegnung: Die Bedeutung des Dokumentes über das christliche Zeugnis“. Die Abschlussitzung „In freudiger Erwartung: Gemeinsam auf gegenwärtige globale Realitäten reagieren“ hatte zum Ziel, eine Vereinbarung über einige wichtige Punkte, die sich aus dem Workshop ergaben, zu treffen.

Zudem sandte der PCID einen Brief an die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen auf der ganzen Welt und bat sie, alle Bischöfe der jeweiligen Bischofskonferenzen, die Oberen der Ordensgemeinschaften und die Mitglieder regionaler und nationaler Kommissionen für den interreligiösen Dialog über diesen Jahrestag zu unterrichten und sie darüber hinaus zu ermutigen, dieses Ereignis ökumenisch wie auch, falls möglich, interreligiös zu feiern.

(5) Regionale Treffen: Das sechste Treffen der „Asiatischen Bewegung für die Einheit der Christen“ (Asian Movement for Christian Unity, AMCU) fand vom 3. bis zum 5. Dezember 2013 im Bangkok Christian Guest House in Thailand statt und wurde von 37 Teilnehmern besucht, die die Konferenz Christlicher Kirchen in Asien (Christian Conference of Asia, CCA), die Vereinigung Asiatischer Bischofskonferenzen (Federation of Asian Bishops' Conferences, FABC) sowie die Asiatische Evangelische Allianz (Asian Evangelical Alliance, AEA) vertraten. Bei diesem sechsten Treffen widmete sich die AMCU dem Ringen um die Frage, wie die einzelnen Abschnitte, Grundsätze und Empfehlungen im asiatischen Kontext umzusetzen seien. Die Teilnehmer des sechsten Treffens der AMCU einigten sich auf die folgenden Empfehlungen:

- (a) Das Dokument sollte in die Landessprache übersetzt werden.
- (b) Das Dokument sollte theologischen Hochschulen und Priesterseminaren als maßgebliches Studienmaterial zur Verfügung gestellt werden.
- (c) Das Dokument sollte verwendet werden, um einen lebendigen, auf die Bibel gestützten Dialog umzusetzen, der anerkennt, dass Jesus der Mittelpunkt der Mission ist.

- (d) Der dem Dokument innewohnende Geist sollte sich in den Bibelstudien, in Lehre und Verkündigung aller Altersstufen und Interessengruppen niederschlagen.
- (e) Die Kirchen sollten das Dokument gemeinsam studieren und es für den interreligiösen Dialog nutzen.
- (f) Die Kirchen sollten unterschiedliche Kulturen respektieren und die Erkenntnisse des Dokuments in kulturell sensibler Weise anwenden.
- (g) Die Kirchen sollten bereit sein, unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Umsetzung des Dokuments zu übernehmen und zu verstehen.¹⁴
- (6) Lokale Treffen:
- (a) Die katholische Bischofskonferenz von Pakistan hat das Dokument in die pakistanische Nationalsprache Urdu übersetzt und bemüht sich darüber hinaus, es in Zusammenarbeit mit den anderen Christen umzusetzen.
- (b) Die katholische Bischofskonferenz von Australien hat Mittel und Wege diskutiert, um das Dokument umzusetzen.
- (c) Die katholische Bischofskongregation für den Interreligiösen Dialog und die Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien (Catholic Episcopal Commission for Interreligious Dialogue and the Communion of Churches in Indonesia, CCI) haben zwei Arbeitsgruppen eingerichtet, um das Dokument unter den Christen im ganzen Land zu verbreiten. Sie übersetzten das Dokument in die Landessprache Bahasa Indonesia.

¹⁴ Vgl. Common Statement of the Sixth Meeting of the Asian Movement for Christian Unity (AMCU VI), Bangkok, Thailand, 5. Dezember 2013.

Fazit

Eines der Hauptziele des Dokuments „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ ist es, die zentrale Herausforderung anzugehen, wie Christinnen und Christen in einer pluralistischen Welt anderen Menschen gegenüber am besten von der Frohen Botschaft Zeugnis ablegen können. Mission soll den Geist des Dialogs atmen. Die Vereinigung Asiatischer Bischofskonferenzen (FABC) bezeichnet die Mission als Engagement in einem dreifachen Dialog: Es geht um einen Dialog mit den Armen Asiens, mit den lokalen Kulturen und mit den anderen religiösen Traditionen – es ist ein Dialog der Befreiung und der Inkulturation sowie ein interreligiöser Dialog. Zudem ist es erforderlich, die existierenden Missverständnisse in Bezug auf die Konversion zu überwinden. Bei diesen Missverständnissen geht es um Folgendes:

- Mission wird als Akt des „Proselytismus“ betrachtet.
- Es genügt, den Menschen zu helfen, mehr Mensch zu werden oder der eigenen Religion treuer zu sein.¹⁵
- Es genügt, Gemeinschaften ins Leben zu rufen, die fähig sind, für Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Solidarität einzutreten.¹⁶
- Die genannten Missverständnisse enthalten dem Menschen sein Recht vor, die „Gute Nachricht“ von Gott zu erfahren, der sich selbst in Christus offenbart und schenkt.

Das nachsynodale Apostolische Schreiben *Ecclesia in Asia* stellt fest: „Den höchsten Dienst, den die Kirche den asiatischen Völkern leisten kann, ist, Zeugnis von Christus abzulegen“¹⁷. Dennoch soll die Mission einen „sektiererischen Impuls“, einen „proselytistischen Geist“ sowie

¹⁵ Vgl. Johannes Paul II., Enzyklika *Redemptoris Missio* über die fortdauernde Gültigkeit des missionarischen Auftrages, 7. Dezember 1991 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 100), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1991, Nr. 46.

¹⁶ Vgl. ebenda.

¹⁷ Johannes Paul II., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Asia* (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 146), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000, Nr. 20.

jegliche „Haltung der Überlegenheit“ vermeiden. Die Achtung denen gegenüber, die ihr zuhören, schließt nicht aus, das Evangelium in seinem ganzen Umfang zu verkünden. Doch die Kirche muss auch anderen Religionen zuhören, um herauszufinden, wie Gott sich in diesen offenbart. Demzufolge sollte das christliche Zeugnis geprägt sein durch: die Verkündigung des Evangeliums; das Anprangern von Ungerechtigkeit und von Bösem; ein gemeinsames Wandeln auf die Wahrheit zu sowie die Zusammenarbeit in Projekten von gemeinsamem Interesse; den Einsatz des Dialoges als Mittel, Unterschiede zu überwinden, um Missverständnissen vorzubeugen, Wunden zu heilen und unnötige Konfrontationen zu vermeiden; einen Aufruf zu veränderten Beziehungen in allen Bereichen; und die Suche nach dem Bestand an gemeinsamen ethischen Werten, um eine menschenwürdige Welt zu schaffen.

Schließlich hat sich der Kontext, in dem das Dokument entstanden ist, im Laufe der Zeit nicht zum Positiven verändert. Die Beziehungen zwischen Christen sind noch immer von Uneinigkeit gekennzeichnet, und die Beziehungen zwischen Christen und Gläubigen anderer Religionen sind weit davon entfernt, die Einheit der Menschheitsfamilie zum Ausdruck zu bringen. Daher sollten wir, die Jünger Jesu Christi, uns einer persönlichen innerlichen Wandlung unterziehen, indem wir unsere jeweiligen Gemeinschaften läutern, um die Verhaltensempfehlungen zum christlichen Zeugnis umzusetzen. Papst Franziskus sprach ganz zu Beginn seines Amtsantritts über die Bedeutung der christlichen Einheit für die Evangelisierung. „Bitten wir den barmherzigen Vater, dass wir den Glauben, der uns am Tag unserer Taufe geschenkt wurde, in Fülle leben und dass wir ein freies, frohes, mutiges Zeugnis für ihn ablegen können. Das wird unser bester Dienst für das Anliegen der Einheit unter den Christen sein, ein Dienst der Hoffnung für eine noch von Spaltungen, Auseinandersetzungen und Rivalitäten gekennzeichnete Welt. Je treuer wir in Gedanken, Worten und Werken dem Willen Gottes folgen, umso mehr bewegen wir uns wirklich und wesentlich auf die Einheit zu.“¹⁸

¹⁸ Papst Franziskus, Begegnung mit den Vertretern der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften und der verschiedenen Religionen, 20. März 2013.